

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1928

151 (30.6.1928) Ein gewerkschaftliches Jubiläum

Ein gewerkschaftliches Jubiläum

60 JAHRE

Bezirksverein Karlsruhe im Verband der Deutschen Buchdrucker

Das traditionelle solidarische Pflichtgefühl, das den Buchdruckern vor allen anderen Gewerkschaften besonders eigen ist, war eine Kraft, die das frühe Erkennen des organischen Zusammenschlusses in den Gewerkschaften begünstigte. Die Gründung von Unterstützungsstellen waren die Vorläufer der Buchdrucker-Organisation, die bis auf das Jahr 1832 zurückreichen. Das Revolutionsjahr 1848 sah die Buchdrucker zum erstenmal in größerem Ausmaß auf den Plan treten. Von einer Buchdrucker-Versammlung in Heidelberg, die am 23. April 1848 stattfand, und auf der neben den Städten Heidelberg, Frankfurt a. M., Darmstadt, Mainz, Wiesbaden, Mannheim und Karlsruhe vertreten waren, gingen die ersten Regungen eines zentralen Tarifvereins aus. Auf dem Buchdruckerkongress 1848 in Mainz hatten sich 142 Städte Deutschlands, darunter auch Karlsruhe und Baden-Baden, zu einem „Deutschen National-Buchdrucker-Verein“ verbunden.

Seit Gründung des „Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftsetzer“, der am 1. Januar 1863 ins Leben gerufen wurde und das älteste deutsche Gewerkschaftsblatt ist, fand der Zusammenschluß Deutschlands Buchdrucker erneute Belebung. 34 Delegierte, die insgesamt 55 Städte vertraten, gründeten zu Pfingsten 1866 in Leipzig den Deutschen Buchdrucker-Verband. Der eigentliche Vorläufer des heutigen Ortsvereins Karlsruhe im Verband der Deutschen Buchdrucker ist der am 15. September 1865 unter dem Namen „Typographia“ gegründete Lokalverein, dem sofort 48 Gehilfen beitraten. Am 1. Juli 1868 war der Gewerkschafts-Verband Karlsruhe als Teil des Hauptverbandes mit 75 Kollegen aus der Taufe gehoben.

Das Jahr 1873 war für den jungen Verband ein ausgesprochenes Kampfsjahr und galt der Erringung des Reichstaxtarifs. Vom 1. bis 5. Mai 1873 wurde in Leipzig der erste allgemeine Tarif zwischen Prinzipalen und Gehilfen vereinbart. In Karlsruhe wurde dieser Tarif nach einer Unterredung der Prinzipale mit dem Vorsitzenden des Verbandsausschusses am 14. Juli 1874 mit 10 Prozent Lohlaufschlag als eingeführt erklärt und demnach die über Karlsruhe bestandene Blockade für Verbandsmitglieder aufgehoben.

In der Epoche des Sozialistengesetzes wurde der bisherige Verbandstitel in „Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker-Gehilfen“ umgewandelt, um so den behördlichen Verfolgungen zu entgehen.

Das Jahr 1890 brachte grundlegende Veränderungen des Organisationslebens am Ort selbst. In 14 in Frage kommenden Druckereien standen insgesamt 120 Mitglieder rund 95 Nichtverbandsmitglieder. Am 6. Oktober 1891 fanden in Leipzig die Verhandlungen über den neuen Tarif statt, in denen in der Hauptsache der Reunitedentag von Gehilfenseite verlangt wurde unter gleichzeitiger mäßiger Erhöhung der Löhne. Hinsichtlich der Arbeitszeit und der Lohlaufschläge fanden die Gehilfen auf Prinzipalsseite kein Entgegenkommen.

Nach der Tarifbewegung 1892, dem Reunitedentag, galt es vor allen Dingen, bei den Mitgliedern wieder Vertrauen zur Zentralleitung und zur Organisation zu wecken, den Bezirksverein aufzubauen und die Wunden zu heilen, die der verloren gegangene Streik geschlagen hatte. Dazu waren Felix Kirchner, der noch lebende damalige Vorsitzende, wie auch Friedrich Meier, unser ebenfalls noch lebende Kollege und Genosse, die gegebenen Personen. Mit dem 31. Dezember 1892 trat an Stelle des Unterstützungsvereins wieder die alte Bezeichnung „Verband der Deutschen Buchdrucker“. Das Bestehen der zwei Buchdrucker-Gewerkschaften, „Typographia“ und „Gutenberg“ drängte zu einer Klärung. 1894 kam es zur Verschmelzung.

Vom 1. November 1899 an führte der Ortsverein den offiziellen Namen „Typographia, Ortsverein Karlsruhe“.

Nun folgte die Gründung einer Reihe von Fachvereinigungen innerhalb der Buchdruckerwelt. Am 28. April 1901 schlossen sich die Stereotypen- und Galvanoplastiker für Südwestdeutschland zusammen, kurz nach Einführung der Schreibmaschinen bildete sich 1903 der Maschinensetzer-Verein für den Bezirk Karlsruhe, dem 1906 die Gründung der Typographischen Vereinigung (heute der Bildungsverband) folgte. Das Jahr 1908 war für den Ortsverein „Typographia“ sehr bedeutungsvoll, konnte er doch in größerer Aufmachung im Saale des „Colosseums“ sein 40-jähriges Bestehen feiern, zu dem der „Korrespondent“-Redakteur Ludwig Reghäuser eine glänzende Festrede hielt. Durch intensive Tätigkeit des Vorstandes wuchs die Mitgliederzahl bis 1. Januar 1908 auf 575. Erwähnenswert ist die Selbständigmachung der Gesangsabteilung vom Ortsverein, der sich von nun an nicht mehr „Typographia“, sondern „Ortsverein Karlsruhe im Verband der Deutschen Buchdrucker“ nannte. Der Name „Typographia“ wurde der Gesangsabteilung überlassen, die eine vollständig selbständige Verwaltung einrichtete, und die sich heute bei der hiesigen Bevölkerung mit ihren Gesangsauführungen immer mehr wachsenden Zuspruchs und Bewußt ihrer Veranstaltungen erfreuen darf. Durch diese Trennung wurde beiden Teilen Rechnung getragen: der Ortsverein konnte seiner Aufgabe als Gewerkschaft mehr nachkommen und der Gesangsverein durch Pflege der Kollegialität und

des Männergesangs im Interesse der Organisation sich verdient machen.

Im Oktober 1920 wurde die auf der Verbandsgeneralversammlung in Nürnberg beschlossene Lehrlingsabteilung auch in unserem Bezirk eingeführt. Kollege Hoftrat nach 18jähriger Tätigkeit als Verwalter aus und nahm den Posten des Gewerkschaftssekretärs des DGB, Ortsausschuß Karlsruhe, an. Durch Urmwahl wurde Kollege Felix Kirchner sein Nachfolger. Im Bezirksvorstand bekleidete von 1911 bis 1920 Kollege Erb

Veteranen der Organisation



Hermann Seif, Karlsruhe
60 Jahre Verbandsmitglied



Friedrich Tuschel, Baden-Baden
54 Jahre Verbandsmitglied



Felix Kirchner, Karlsruhe
50 Jahre Verbandsmitglied

den Posten des 2. Vorsitzenden, dem Kollege Wilhelm Maier folgte.

Seitdem Baden Grenzland gemordet war, hatten sich die Lebensmöglichkeiten zu unseren Ungunsten bedeutend verschoben. In der „Hochkonjunktur“ der Inflation hatten die hiesigen Buchdrucker Gelegenheiten, drei- mitunter viermal wöchentlich Jagdtage machen zu müssen. Durch die Inflation war der Kassenstand nahezu vernichtet. Kollege Kirchner wurde auf 30. Juli 1924 pensioniert, an seine Stelle trat durch Urmwahl der Kollege Wilhelm Maier, der auch heute noch im Amte ist. Das Jahr 1927 war in vollem Sinne des Wortes dem Auf- und Ausbau des Bezirks gewidmet.

Rücksehend auf die 60 Jahre kann zusammenfassend gesagt werden, daß der Bezirksverein Karlsruhe im Verband der Deutschen Buchdrucker heute als geachteter Zweig der großen Arbeiterbewegung dasteht. Der Mitgliederstand am 1. Juli 1928 beträgt 992, davon sind 31 Invaliden. Die Lehrlingsabteilung hatte am 1. Juli 1928 einen Mitgliederstand von 200. Der jetzige Buchdrucker-Vorstand setzt sich zusammen aus den Kollegen Wilhelm Maier, Vorsitzender, August Schweif, Karl Blum, Schriftführer, Karlsruhe; Eugen Pfister, Baden-Baden; Friedrich Ziffand, Rastatt; Karl Wirth, Bühl; Martin Vierneisele, Wern; Jakob Samminger, Bruchsal; Kurt Schöpflin.

Selbstgeschaffene Fundamente

Die Idee der organisierten Arbeit, die in der freigewerkschaftlichen Arbeiterbewegung symbolischen Ausdruck findet, ist in unseren Zeitaltern eine Macht geworden, die vom Kapitalismus und dem kapitalistischen Wirtschaftssystem respektiert und machtpolitisch eingeschätzt werden muß.

Die kapitalistische Wirtschaft ist ein Teil eines Gesamtprozesses, der in seinem Innern voll von Gegensätzen und erbitterten Kämpfen ist. Unter gewaltigen wirtschaftlichen Störungen und Erschütterungen, unerhörten Menschenopfern, enormer Verschwendung der Arbeitskräfte, brutaler Unterdrückung der arbeitenden Massen, wird durch den Kapitalismus der wirtschaftliche Fortschritt gefördert.

Wie war es noch bis vor wenigen Jahrzehnten bei dem einfachen, entwurzelten Abstammungsbäuerlicher oder handwerklicher Vorfahren? Das Dasein dieser Fabrikarbeiter wurde von den einfachen Trieben der Nahrung und des Geschlechts beherrscht.

Wie anders wurde es aber durch die ständig zunehmende Gewerkschaftsbewegung. Die Gewerkschaftsbewegung begünstigte das Gemeinschafts- und Zusammengehörigkeitsgefühl der arbeitenden Schichten bis zu einem Selbstbewußtseinsgrade, der die Träger dieser Idee nicht nur gewerkschaftlich und politisch, sondern auch kulturell verbindet und der Allgemeinheit gegenüber verpflichtet. Die gewerkschaftliche Tätigkeit war die Kraft, die den Arbeiter mit dem kapitalistischen Unternehmer als gleichberechtigten verhandelnden Kontrahenten zusammenführte. Bist man alles das zusammen, was die Gewerkschaften seit ihrem Bestehen, seit ihrem unermüdbaren Wirken, erreicht an arbeitsrechtlichen und politischen Mitbestimmungsrechten, empfindet man die ungeheure Kraft dieser Gemeinschaft der organisierten Arbeit, der eine nicht zu unterschätzende Summe von Selbstbewußtsein und Selbstachtung innewohnt. Langsam, Rückschläge überwindend, aus sich selbst, aus der Idee der Bewegung der sich organisierenden Arbeiter immer erneut Kräfte schöpfend, entwickelten sich die Gewerkschaften zu den heutigen wirtschaftspolitischen Machtfaktoren.

Unter den verschiedenen Gewerkschaften ist ohne Zweifel der Verband der Deutschen Buchdrucker, die gewerkschaftliche Organisation der Jünger Gutenberg, eine der geschlossensten und diszipliniertesten. Aus den vielen örtlichen Kämpfen entstanden die großen gewerkschaftlichen Kämpfe in den Industrien, den Ländern, im Reich.

Der mittelhessische Bezirksverein Karlsruhe im Verband der Deutschen Buchdrucker nimmt nun sein 60jähriges Bestehen zum Anlaß eines Festes, um damit die Erinnerung an das Vergangene wieder etwas in den Alltag zu stellen und der Jugend zu zeigen, was früher getan werden mußte, um das heute so große und stolze Gebäude der freigewerkschaftlichen Buchdruckerorganisation zu schaffen, zu erhalten und zu bewahren. Das 60jährige Bestehen war den Buchdruckern des Bezirksvereins Karlsruhe willkommenen Anlaß, eine über 104seitige Festschrift, im Handjak hergestellt, herauszugeben.

Rein als Buchdruck-Erzeugnis verdient diese Festschrift allgemeine Beachtung. Eine wirkungsvolle gotische Schrifttype gibt allen Seiten einen im altdeutschen Stil gehaltenen Ausdruck. Das weinrot gezeichnete gebrauchliche starke Papier, das satte Rotbraun der Auszeichnungen, die einfache, ungekünstelte, aber streng im Stil und Rhythmus gehaltene Satart, vermitteln das ungewöhnliche Gepräge etwas ganz Besonderem. In zielmonatlicher, unermüdbarer Tätigkeit stellte Kollege Wilhelm Maier das Material für die Festschrift zusammen. Beim Lesen dieser Schrift empfindet man woblühend die prägnante Schreibweise des Kollegen Maier, der damit eine beachtenswerte schriftstellerische Leistung vollbrachte. Die Verlagsdruckerei Volkstreund, die Herstellerin des Festbuchs kann sich zu dieser buchdruckerischen Leistung beglückwünschen.

Die Festschrift diene uns als Unterlage, um Nachstehendes unseren Lesern zu unterbreiten. In kurzen Umrissen werden wir jetzt schildern, was in ereignisreichen, mühenollem und aufopferndem Tätigsein in 60 Jahren gewerkschaftlicher Organisationsarbeit von den Buchdruckern des Bezirksvereins Karlsruhe geleistet worden ist. Der hohe Jubiläumstand von 257 im Festbuch angeführten Gewerkschaftern beweist die treue Anhänglichkeit der Buchdrucker an ihrer Organisation. Voraus schiden wir eine zusammengeordnete Geschichte der Karlsruher Druckerei.

Die Entwicklung der Buchdruckerkunst und der ältesten Buchdruckereien in Karlsruhe

In Durlach, der eigentlichen Mutterstadt von Karlsruhe, wurde schon 1529 die erste lutherische Bibel gedruckt. Aus dieser altbischöflichen Stadt kam auch vier Jahre nach der Gründung der neuen Hauptstadt Karlsruhe der erste Buchdrucker dorthin, der nach ungewissen Dokumenten Andreas Jakob Maschenbauer war und dessen Druckerei nach seinem Tode an seinen Schwiegersohn und Faktor Jakob Ludwig Held überging. Das hiesige Gymnasium, das die Berechtigung hatte, eine eigene Druckerei zu errichten, verlebte dieses Recht durch einen reichhaltigen Vertrag am 30. September 1760 auf zwölf Jahre an den Hofbuchführer Michael Madlot, dem Gründer der heute noch in der Waldstraße bestehenden Firma. Der Gründung der ersten Zeitung in Karlsruhe gingen lange Erörterungen und Erwägungen voraus. Der Handelsfaktor der Würzburger Buchhandlung, Michael Madlot, „bittet unterm 20. Dezember 1756 unterthänigst gehorsamt um ein gnädigstes Special-Privilegium zu einem hier herauszugebenden Intelligenz- oder Wochenblatt“. Am Mittwoch, den 29. Dezember 1756 (dieses Datum führt das heute noch bestehende „Karlsruher Taubblatt“ von C. F. Müller als Gründungsdatum) erschien als „1. Stück“ das „Karlsruher Wochenblatt oder Nachrichten zum Besten der Policee, des Haushaltungs- und Handlungswezens, wie auch der Gelehrsamkeit. Mit Hofhöflichkeit. Baden-Durlachischer höchster Genehmigung. Ausgegeben im Adres-Hause in der Würzburger Buchhandlung zu Carlsruh, verlegt von Michael Madlot“.

Später verlangte Michael Madlot, daß er als alleiniger Buchhändler in Karlsruhe sein Geschäft betreiben dürfe und am 14. Februar 1757 wurde Madlot dann auch das Privilegium zur selbständigen Führung einer Buchhandlung erteilt. Am 10. Juni 1776 hatte nun der „Hofbuchführer“ Madlot, der eigentlich kein gelernter Buchdrucker gewesen sein soll, auch die Lotterische Buchdruckerei — die ist die Druckerei der Selbischen Massen, die von dem Faktor Wilhelm Friedrich Lotter betrieben wurde — samt Haus in öffentlicher Versteigerung für 5200 Gulden erstanden und war mithin der einstige Buchdruckerinhaber in Karlsruhe. Die erste politische Zeitung, die in folgender Zeit neben dem bereits bestehenden „Karlsruher Wochenblatt“ herausgegeben wurde, erschien im Jahre

1767 unter dem Namen „Karlsruher Zeitung“; es ist die heute im 171. Jahrgang noch erscheinende, bei G. Braun hergestellte „Karlsruher Zeitung“, auch „Badischer Staatsanzeiger“ genannt.

Mitte des Jahres 1797 erhielt C. F. Müller die Errichtung einer Buchhandlung gestattet. Ende des Jahres errichtete er auch eine Druckerei, die dritte in Karlsruhe. Von 1833 an erschien bei C. F. Müller das „Karlsruher Intelligenz- und Tagblatt“, das seit 1843 als „Karlsruher Tagblatt“ noch heute täglich ausgegeben wird.

Die ersten Lebenszeichen der heutigen Firma G. Braun gehen bis zum Jahr 1809 zurück. Am 16. August 1809 richtete Gottlieb Braun von Mannheim aus, wo er in der Buchhandlung Schwan und Göh in Stellung war, an den Großherzog ein Gesuch, ihn in Karlsruhe als Hofbuchhändler aufzunehmen.

Die Gründung der Firma Friedrich Gutisch geht auf das Jahr 1834 zurück. Die eigentliche Buchdruckerorganisation erhielt Gutisch durch Erlass des Ministeriums des Innern vom 6. September 1853 erteilt. Der Großvater der Doeringischen Druckerei, als Buchbinder aus Strassburg kommend, legte den Grundstein zur Doeringischen Buch- und Kunstdruckerei.

Der „Volksfreund“, das Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Bezirk Mittelbaden, hat ebenfalls eine lebhaftere Vergangenheit hinter sich. Der „Volksfreund“ ist 1881 aus dem „Rheinboten“ hervorgegangen, der damals von den süddeutschen Demokraten unterstützt und ursprünglich von Buchdrucker Benno Ginzler in Kehl herausgegeben wurde.

Für die schnelle Ausbreitung der Organisation hat ganz wesentlich die „Korrespondenz für Deutschlands Buchdrucker und Schriftsetzer“ beigetragen, der im Jahre 1863 von dem Leipziger Gesellenverein gegründet wurde und 1871 in den Besitz des Verbandes kam. Dieses älteste Gewerkschaftsblatt in Deutschland ging bereits im Jahre 1870 zum wöchentlichen zweimaligen Erscheinen über.

Die Buchdruckerei „Fidelitas“ ist die Fortsetzung der „Aktivdruckerei Karlsruhe“, die am 1. April 1882 gegründet wurde zur Herstellung der „Badischen Landpost“, dem Organ der christlich-konservativen Partei in Baden.

Die Buchdruckerei Chr. F. A. gibt seit 1918 unter dem Titel „Reisendensanzeiger“ eine täglich erscheinende Zeitung heraus. Bei einer Einwohnerzahl Karlsruhes von rund 150.000 können wir die tatsächliche Zahl von etwa 680 Buchdruckerbetrieben annehmen.

Der Verband der Deutschen Buchdrucker

Ist die maßgebende Gewerkschaftsorganisation im Buchdruckgewerbe Deutschlands. Sie hat wohl zweimal ihren Namen geändert: aus dem Deutschen Buchdruckerverband (gegründet in Leipzig 1866) wurde der Unterstufungsverein Deutscher Buchdrucker (1878), und aus diesem der Verband der Deutschen Buchdrucker (1893).

Immer größer, immer gefestigter und immer reicher in seinen finanziellen Mitteln entwickelte sich der Verband der Deutschen Buchdrucker, weil diese Arbeitergruppe den Sinn des Wortes Organisation am besten begriffen hat.

Wenn im Jahre 1928 der Verband der Deutschen Buchdrucker über 94 Prozent aller Buchdruckerbetriebe in sich vereint, so ist dies ebenfalls ein kaum noch von ganz kleinen Spezialberufen erreichter Organisationsstand.

Die Buchdruckerorganisation hat aber schon vom Beginn an in ganz ungewöhnlicher Weise Anhang gefunden. Bereits im Jahre der Gründung des Verbandes (1866) traten ihm 35,4 Proz. der Berufsangehörigen bei, bis 1872 wurde dann mit 68,7 Proz. der erste Höhepunkt erreicht.

Für die schnelle Ausbreitung der Organisation hat ganz wesentlich die „Korrespondenz für Deutschlands Buchdrucker und Schriftsetzer“ beigetragen, der im Jahre 1863 von dem Leipziger Gesellenverein gegründet wurde und 1871 in den Besitz des Verbandes kam.

Der Buchdruckerverband hatte mit seinen direkten Unternehmern ohne die Sparten beim Eintritt in das Jahr 1928 ein Vermögen von 9 Millionen Mark aufzuweisen. Vor Ausbruch des Weltkrieges aber besaßen die Buchdrucker in allen Vereinen, Vereinigungen und Kassen, die auf dem Boden des Verbandes stehen, ein Gesamtvermögen von 155.600.000 M.

Die gewerkschaftliche Betätigung

Für das Mitbestimmungsrecht bei Festsetzung der Lohn- und Arbeitsbedingungen, für geregelte Gestaltung des gesamten Arbeitsverhältnisses, kürzere Arbeitszeit und in der Bekämpfung der Lebrlingsmirtschaft haben die deutschen Buchdrucker schon von 1848 an Pionierarbeit geleistet.

Ihre beruflich-parlamentarische Abwägung der beiderseitigen Interessen den Ausbruch von offenen Kämpfen nach Möglichkeit zu vermeiden vermocht, aber in den Jahren 1876, 1886 und namentlich 1891/92 mit dem großen und obererreichenden Kampfe um den Neufundentag war sie dazu außerstande.

Die Unterstufungseinrichtungen

Ein starkes Bindemittel haben sich die Buchdrucker mit ihren Unterstufungsklassen geschaffen; man wollte damit schon im Jahre 1848 beginnen. Als bald nach der Gründung des Verbandes wurde aber an die Einführung zentraler Unterstufungswesen herangegangen.

60 Jahre Buchdruckerverband!

Am 1. Juli 1928 sind 60 Jahre verfloßen, daß, wie aus der Geschichte des Bezirksvereins Karlsruhe (Buchdrucker) festzustellen ist, der Gauerband Karlsruhe mit 75 Kollegen aus der Laute geschlossen wurde.

Über diese Zeit der Aechtheit und Drangsalierung der gewerkschaftlichen Organisationen, am die Organisation der Buchdrucker auf Grund der besonderen Art ihrer Organisationsstruktur leidlich hinweg.

Was nach als Interna der örtlichen Organisation berührt werden kann, daß aus den Kreisen des Buchdruckerverbandes Kollegen herausgemacht sind, die führende Stellen innerhalb der gesamten Arbeiterbewegung in Karlsruhe, für die Interessen der Arbeiterschaft ihre volle Kraft eingesetzt haben.

Der langjährige Vorsitzende der Karlsruher Ortskrankenkasse, der in der Nachkriegszeit eine Zeitlang Kartellsekretär war, und seit 1. April 1928 Direktor der A.O.R. ist, Kollege Wilhelm Hof, ist ebenfalls aus der Organisation der Buchdrucker hervorgegangen.

„Durch Kampsum Sieg“, der ihre grundsätzliche Einstellung während der ganzen Zeit, von der Gründung bis auf den heutigen Tag ihres 60jährigen Bestehens war, wünschen wir, daß er Gemeingut aller Arbeitergruppen werden möge.

Mit diesem Wunsch entbieten wir unseren Kollegen im Buchdruckerverband, den Jüngern Gutenbergs, zu ihrem 60. Gründungsfest die herzlichsten Glückwünsche.

Stolz steht das Werk, das ihr vollbracht, von andern sollt erst nachgemacht, Errungen ist im Kampf und Streit, Trotz aller Widerwärtigkeit.

Wilhelm Koch